



Ob ein ehemaliger Jeep der Militärpolizei oder einfache Ausrüstungsgegenstände von Soldaten, praktisch alles fand interessierte Zuschauer und zahlungswillige Käufer.



Thuner Impressionen

Obwohl in den vergangenen Wochen heftige Kritik an einzelnen RUAG-Mitarbeitern geübt wurde und verschiedene Verkäufe von Militärfahrzeugen an das Ausland in die Schlagzeilen gerieten, ging in Thun die alljährliche Versteigerung von ausgedientem Armeematerial über die Bühne, als sei nichts geschehen. Vielleicht war es ja wirklich nur ein Sturm im Wasserglas...

- Text: Guido J. Wasser
- Fotos: László Tolvaj, Guido J. Wasser

Jeden Frühling findet in Thun die Versteigerung von ausgemustertem Militärmaterial statt. Früher organisiert durch die Rüstungsbetriebe des Bundes in

der Kaserne, heute durch die daraus hervorgegangene bundeseigene RUAG (Rüstungs AG). Diese wurde ursprünglich gegründet, um aus verschiedenen Ämtern einen schlagkräftigen Konzern zu machen. In den Nachbarländern machte man es vor. Da werden eingespielte Teams aus Fachleu-

ten ausgedünnt und in die oberen Etagen betriebsfremde hochbezahlte Manager gehievt. Diese steigern die Gewinne kurzzeitig, indem Material verkauft und Arbeiter entlassen werden. Im Ergebnis sind das Mehreinnahmen und weniger Ausgaben für Löhne und Entwicklung. Dass bald auch

weniger produziert wird, weil schlagkräftige Entwicklungen ausbleiben, fällt erst später auf, wenn die Manager schon in einer anderen Firma sitzen. Auch wilde Luftgeschäfte kommen so zustande, indem beispielsweise das Rollmaterial einer nationalen Eisenbahngesellschaft an ausländische

dische Investoren verkauft wird, um sie dann von dort wieder zu leasen. Das gibt erst mal Bares in die Kasse und macht Eindruck. Die hohen Miet- und Unterhaltsgebühren kommen erst zum Tragen, wenn die Verantwortlichen nicht mehr da sind.

Die altherwürdige Munitionsfabrik Thun mutierte erst zur SM und ging dann - zusammen mit den Pulverfabriken und der Munitionsfabrik Altdorf - in der RUAG auf. Diese schluckte letztes Jahr die Munitionsbereiche der deutschen Dynamit Nobel (RWS) und die österreichische Firma Hirtenberger. Nun beschäftigte sie 5600 Arbeiter und erschrak wohl selber über die Zahl, denn flugs wurde entlassen und u.a. der Standort im Goms geschlossen. Den dortigen langjährigen Mitarbeitern bot man zwar Arbeitsplätze in Brunnen an. Das ist per Luftlinie nicht allzu weit, jedoch liegt das Alpenmassiv dazwischen.

Aber nicht nur eingespart wurde, sondern auch verkauft. Als nichtstaatlicher Betrieb glaubte man, sich nicht mehr an staatliche Vorgaben halten zu

müssen. So wanderten dann nicht nur Militärlastwagen, Jeeps und Unimogs zu hunderten nach Angola, bald folgten auch US-Panzer M-113. Nun hat man nicht nur den berner Untersuchungsrichter der Abteilung Wirtschaftskriminalität, sondern auch das Schweizer Parlament und die USA am Hals.

Zum Glück für die Bauern, Baugeschäfte und privaten Liebhaber blieben noch ein paar Dutzend Fahrzeuge übrig. Die wur-

den am 21. April traditionell auf dem AMP Thun versteigert. Aber auch für den kleinen Geldbeutel war vieles im Angebot. Schon im Morgengrauen öffnete die Militärpolizei den riesigen Parkplatz auf der Allmend und die Shuttle-Busse begannen mit ihrem Pendelbetrieb. Ein wundervoller Tag mit blauem Himmel und Sicht auf die berner Alpen begrüßte tausende von Besuchern. Alles gut und freundlich organisiert von der Militärpolizei. Direkt am Ein-

gang eine Ausstellung alter Kampfgeräte - von der Rakete mit Holzstabilisator bis zum Kampfpanzer. Dazwischen die alten Uniformen von Offizieren und Mannschaft. Draussen die Unimogs, Pinzgauer und Condor-Motorräder. Aber auch schweres Baugerät, ein Uralt-Ford, umgebaut zum Ersatzteile-Magazin sowie Kompressor-Stationen. In der hintersten Halle und auch draussen fanden die Versteigerungen statt. Jedes Fahrzeug war mit de-



Der alte Chevrolet-Kastenwagen hat als rollendes Ersatzteillager auch schon bessere Zeiten gesehen (oben), mit dem Snowmobil übte das VBS vermutlich den Agentenkrieg im Hochgebirge.

taillierten Angaben und einem Mindestgebot ausgezeichnet. Bezahlt wurde öfter das 2-3fache.

Daneben die Halle mit Kisten von Ausrüstungs-Gegenständen, Wintermützen, Tarn-Pelerinen, schweren Stiefeln und Schlafsäcken. Nostalgiker schwelgten in Erinnerungen bei aufwendig gearbeiteten Ledertaschen für Feldstecher aus den 30er-Jahren, Feldflaschen mit Korken und komplizierten Riemen. Mach einer kaufte Unnützes, nur um handwerklich Schönes zu besitzen.



● Liquidation

Dann die Halle mit den Einzelstücken, die von einem manns-hohen Zwölfzylinder-Notstromaggregat dominiert wurde. Hier gab es Messgeräte, deren Funktion auch Fachleuten Rätsel aufgab. Schneckengetriebe und Nonien aus der Entwicklungsabteilung der Munitionsfabrik.

Mich faszinierte ein Geschwindigkeits-Messgerät von Ebauches, aber ich verzichtete auf den Kauf, weil die Mess-Spulen für die Artillerie ausgelegt waren und deren Verpackung nicht in meinen Kombi gepasst hätte...

All dies wurde nie bestimmungsgemäss eingesetzt, denn



Ein Suchscheinwerfer mit Stromgenerator für die Gartenparty gefällig (oben)? Die Sonderschau war dieses Jahr der Artillerie gewidmet und reichte vom Feldkanönchen bis zur Panzerhaubitze.

zur eigentlichen Landesverteidigung kam es damit nicht. Die Abschreckung reichte jedoch.

Wenn auch kaum jemand mit den diversen Bezeichnungen wie RUAG, RUAG Electronic, RUAG Components, SM, Armasuisse, VBS, Militärdepartement, Logis-

tikbasis der Armee, AMP etc. auf den diversen Zetteln etwas anfangen konnte, werden doch die inneren Werte des Mitgebrachten den Besuchern hoffentlich gute Dienste erweisen oder auch nur Freude bereiten.

SWM

Der in der letzten Ausgabe angekündigte Artikel über Laufschwingungen kann aus technischen Gründen erst in der Nummer 8/04 erscheinen. Wir bitten um Verständnis.



Seite 22